

Albin Fringeli (24. März 1899 bis 7. Juli 1993) : zum Gedenken

Autor(en): **Noser, Othmar**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Jahrbuch für Solothurnische Geschichte**

Band (Jahr): **67 (1994)**

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

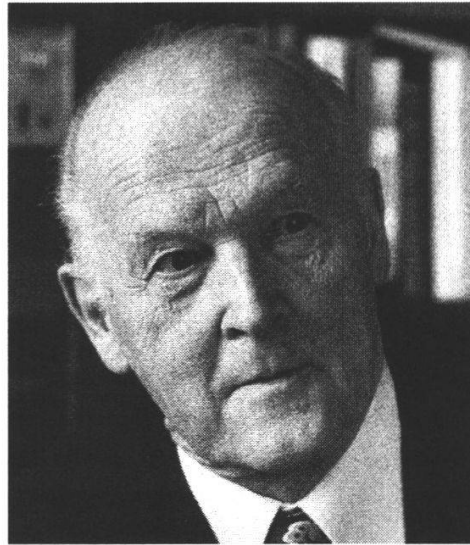
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Albin Fringeli

(24. März 1899 bis 7. Juli 1993)
Zum Gedenken



Johann-Peter-Hebel-Preis des Landes Baden-Württemberg, Preis der Schweizerischen Schiller-Stiftung, Solothurner Kunstpreis, Ehrendoktorat der Universität Basel, Ehrenbürgerrechte zu Bärschwil und Nunningen: sollen wir – können wir – alles aufreihen, was auf der Ehrentafel des begnadeten Lyrikers und meisterhaften Erzählers aus dem Schwarzbubenland einzutragen wäre? Anerkennungspreis auch der Solothurner Regierung für die Herausgabe des «Schwarzbueb», als dessen Redaktor und Herausgeber der im Juli 1993 verstorbene Albin Fringeli während sage und schreibe 70 Jahren zeichnete: mit seiner Dialektdichtung, seiner bilderreichen warmen Dichtersprache, seinem heimat- und volkskundlichen Werk der Erforschung von Sitten, Bräuchen und Sprache des Schwarzbubenlandes hat sich der einstige Waldbauernbub vom Bärschwiler «Stürmechopf», wer bestritte dies, buchstäblich in alle Volksschichten hineingeschrieben. Unvergesslich bleibt last not least sein EXPO-Festspiel von 1964.

Auch der Historische Verein des Kantons Solothurn weiss dem «Sänger der Heimat» Danke und gedenkt seiner namentlich mit Blick auf dessen Wirken im und für den Historischen Verein. Die Annalen belehren uns, dass der vielseitige und vielbeschäftigte Bezirkslehrer, Erziehungsrat, Kantonsrat, «Kalendermann» und Poet mit grosser Liebe und Erfolg auch das Metier eines heimatlichen Geschichtsforschers und -schreibers pflegte. Sein Wissen gab Albin Fringeli Geschichtsfreunden weiter sowohl durch Beiträge im Jahrbuch für solothurnische Geschichte als auch in Form von mehreren Referaten

an den jährlich stattfindenden Landtagungen des Historischen Vereins. Wir dürfen erwähnen die Landtagungsreferate von 1933 (in Meltingen, Thema: Unser Boden, unser Schicksal. Kulturgeschichtliches aus dem Schwarzbubenland), 1946 (in Beinwil, Referat über «Volkskundliche Streifzüge durch das Schwarzbubenland»), 1954 (erneut in Meltingen, Referat zum Thema: «Der mittelalterliche Adel im Bezirk Thierstein referierte»), 1965 (in Kleinlützel, Vortrag über «Schicksale des Grenzlandes Thierstein») und 1976 (in Nuglar/Gempfen. Thema: Der Galgenkrieg von 1531).

Die im Jahrbuch aus der Feder Fringelis stammenden Beiträge beleuchten ebenfalls vorwiegend geschichtliche Aspekte der näheren Heimat des Dichters. (Diese Beiträge sind über die Register der Jahrbücher zugänglich).

Für sein vielfältiges Wirken ehrte der Historische Verein im Jahre 1965 Fringeli mit der verdienten Ehrenmitgliedschaft.

Als Beispiele historischer Arbeiten ausserhalb des Kreises des Historischen Vereins dürfen wir schliesslich stellvertretend nennen die Ortschronik von Bärschwil, die umfassende Heimat- und Volkskunde «Landschaft als Schicksal» oder die broschiierte Ortsgeschichte von Nunningen.

Es sei uns erlaubt, unsere Zeilen des Dankes und des Gedenkens mit einem «Original-Fringeli» zu beschliessen:

«Was im Heimatbode chymet,
het dr Herrgot sälber gsäit;
wei s'loh wachse und wei s'hiete,
ass s ghei böse Wing verwäiht».

Othmar Noser